

**50 Jahre
Liechtensteinische
Postwertzeichen**

1912 – 1962

Jubiläums-Festschrift

**herausgegeben von der
Regierung des Fürstentums Liechtenstein**

**Vaduz 1962
im Selbstverlag der Fürstlichen Regierung**

so auch an solchen für Liechtenstein. Einmal war gerade der Hofrat auf Urlaub und hatte nicht einmal eine Anschrift hinterlassen. Da kam der dringende Auftrag aus Vaduz, die 3 Franken-Marke mit dem Bildnis des Fürsten Johann II. anlässlich der 100 Jahrfeier seines Geburtstages zu entwerfen und zu drucken. Konsul Sieger hatte die FIS-Marken Gessners, die eine Kombination von Photographien und künstlerischem Entwurf darstellten, gesehen und übertrug ihm kurzerhand die Gestaltung dieser Marke, deren Porträt ebenfalls eine Photographie zugrundeliegt. Eine Fahrt nach Vaduz war nicht notwendig, Konsul Sieger brachte Photomaterial nach Wien, so daß Gessner die Druckzeichnung fertigstellen konnte, die Rahmenzeichnung war ein freier Entwurf.

In Liechtenstein war Gessner bis heute noch nicht, ein Fehler der sich aber eigentlich noch beheben ließe

Martin Häusle

Wir Sammler geben gerne einer Markenserie den Namen ihres Schöpfers, und ich finde diesen Brauch schön, verbindet sich doch mit der Betrachtung der Marken sofort der Gedanke an jenen Künstler, der sie geschaffen hat. So wie etwa die „Schiestl-Serie“ ist auch die Freimarkenreihe vom 3. Mai 1951 die „Häusle-Serie“ geworden. Es sind vielleicht recht eigenwillige Schöpfungen, die wir diesem Vorarlberger Künstler verdanken, und doch sollten wir es begrüßen, einmal Markenentwürfe ausgeführt zu sehen, die von der breiten Heerstraße abweichen und die Persönlichkeit des Künstlers von weitem erkennen lassen.

Die „Häusle-Marken“ haben vielfach ein negatives Echo gefunden, vor allem der Höchstwert mit der Darstellung des Kartoffel führenden Traktorfahrers. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß ich kürzlich einen jener Sammler traf, der sich mir gegenüber vor zehn Jahren abfällig über diese Marken äußerte. Ich sprach diesmal wieder über Briefmarken und Markenkünstler und erwähnte auch die Häusle-Serie aus Liechtenstein und da sagte mir dieser Kritiker zu meinem Erstaunen: „Wissen Sie, an die Häusle-Marken muß man sich erst gewöhnen, als sie herauskamen, haben sie mir gar nicht gefallen, aber jetzt habe ich mich schon so an sie gewöhnt, daß sie mir direkt lieb geworden sind und ich sie gar nicht mehr missen möchte!“

Häusle stammt aus Vorarlberg und so ist es nicht verwunderlich, daß er die bäuerlichen Gestalten und ihre Köpfe in einer wuchtigen, aber treffenden Art skizziert. Könnte nicht sein eigener Kopf auf dem „Selbstporträt“ beinahe aus einer Marke dieser Reihe genommen sein?

In einem Vorarlberger Dorf 1903 geboren, begann er seine künstlerische Schulung in Innsbruck und besuchte sodann die Kunstakademie in Wien unter Prof. Andri. Studienreisen führten ihn nach Holland und Deutschland, aber auch Griechenland zog ihn — wie jeden Künstler — in seinen Bann.

Seine besondere Liebe gehört den Glasmalereien, Mosaiken und Fresken. Von seiner Hand stammen unter anderem die Glasmalereien im Innsbrucker Priesterseminar, in den Pfarrkirchen von Götzis, Feldkirch, Bregenz, Tisis und Zürs am Arlberg. Drei



Martin Häusle, der Entwerfer der Freimarkenserie 1951, in seinem Atelier

Altarfresken schuf er im Jahre 1949 in Mauren in Liechtenstein, nachdem er schon zwei Jahre vorher solche für die Kirche St. Leonhard in Villach gestaltet hatte. Die liechtensteinischen Briefmarken waren ihm thematisch freigestellt, er hatte sich, da die Bevölkerung des Fürstentums vorwiegend bäuerlichen Kreisen entstammt, für Darstellungen aus dieser Volksschicht entschlossen. Um sich der Drucktechnik anzupassen, wurden die Entwürfe in Tempera in Schwarz-Weiß-Abstufungen geschaffen.

Ludwig Hesshaimer

Eine der interessantesten Persönlichkeiten unter jenen Markenkünstlern, die Liechtensteins Marken entworfen haben, ist zweifellos der österreichische Oberstleutnant i. R. Ludwig Hesshaimer. Er wurde 1872 als Siebenbürger Sachse in Kronstadt geboren, in Budapest absolvierte er die k. k. Infanterie-Kadettenschule und wurde — es war dies das Los aller österreichisch-ungarischen Berufsoffiziere — in die verschiedensten Garnisonen der alten Monarchie versetzt. In Ungarn, in Galizien, in Bosnien und in den Alpengarnisonen versah er seinen Truppendienst. Aber immer wieder nahm er in der kargen Freizeit den Zeichenstift zur Hand und widmete sich Porträtstudien oder Landschaftsdarstellungen. Ein längerer Urlaub von der Truppe gab ihm die Möglichkeit des Studiums an der Akademie der bildenden Künste und an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

Seinen ersten künstlerischen Erfolg errang er im Jahre 1911 im Wiener Künstlerhaus, wo er seine in Bosnien entstandenen Skizzen ausstellte. Im ersten Weltkrieg arbeitete er als Kriegsmaler an fast allen Fronten und veranstaltete gleichzeitig Kollektivausstellungen in Wien, die ihn rasch bekannt machten und ihm den Titel „Akademischer Maler“ eintrugen.

Sein Schönheitssinn brachte ihn zur Philatelie, wiewohl er nicht Philatelist in unserem strengen Sinn war, denn er sammelte nur schöne Marken, gleichgültig von welchem Lande sie stammten.

Besondere Verdienste erwarb sich Hesshaimer als Organisator in der Philatelie, als er zunächst durch viele Jahre die Geschicke des Offiziers-Briefmarken-Tauschvereines leitete, an der Gestaltung der damaligen Fachschrift „Die Postmarke“ mitwirkte und schließlich seit der Gründung des Verbandes Österreichischer Philatelisten-Vereine als dessen erster Vorsitzender und Präsident die Sammlerschaft nach außen vertrat. Er war der geborene „Präsident“, elegant im Äußeren, ein Meister der Rede, er verstand es, seine Zuhörer vom Anfang bis zum Ende zu fesseln, ja mitzureißen und in Versammlungen die oft aufeinander prallenden Meinungen durch Witz, Humor und Unparteilichkeit auszugleichen.

Diese seine Fähigkeiten stellte er voll in den Dienst der Organisation der WIPA 1933, wobei er als Künstler auch die Gestaltung der Werbeschriften, der Werbemarken und der Karten durchführte und so zum Gelingen dieser großen internationalen Ausstellung beitrug.

Schmerzlich berührte es Hesshaimer, daß er in seinem eigenen Heimatland nicht zur Gestaltung von Markenentwürfen herangezogen wurde. Umso freudiger ergriff er die Gelegenheit, sich als Markenkünstler zu betätigen, als die isländische Postverwaltung ihn mit dem Entwurf der Serie anlässlich des 1000 jährigen Bestehens des Allthings betraute. Von Kolumbien erhielt er den Auftrag zur Schaffung von Flugpostmarken,